

# „Menschlichkeit ist oberstes Gebot“

Humor als Waffe gegen soziale Übel – *Radio Mirchi*

Anwar J. Ashraf

**Gewitzt, schlagfertig und dabei immer menschlich: So kennen die Hörer von *Radio Mirchi* in Delhi „RJ Naved“, ihren *Radio Jockey* Naved. Mit Anfang 30 ist Naved Khan heute auf dem Höhepunkt seiner Karriere. Für seine Arbeit wurde er mehrfach ausgezeichnet. Sein Markenzeichen ist es, mit Humor auf gesellschaftliche Übel aufmerksam zu machen. Er kämpft effektiv gegen religiösen Fanatismus, überholte Traditionen oder Korruption und für Gleichberechtigung. In seiner Sendung ruft RJ Naved unter falschem Namen Menschen an, denen er einen Streich spielt. Dafür schlüpft er in unterschiedlichste Rollen. Lehrmaterial für seine Radiospäße bietet ihm sein eigenes Leben. Seine Familie stammt aus dem verarmten indischen Bundesstaat Uttar Pradesh, seine erste Schule in Delhi hatte kein Dach. Anwar J. Ashraf sprach mit RJ Naved über seine Arbeit.**

**Anwar J. Ashraf:** *Wie kam es dazu, dass Sie sich dafür entschieden haben, Humor als Waffe einzusetzen?*

**Naved Khan:** Als ich selbst noch im College war und Radio gehört habe, dachte ich, Radio müsse immer langweilig sein. Es läuft ein Song, und danach erzählt ein Ansager etwas zum Titel – also über den Sänger oder Komponisten. Als ich dann bei *Radio Mirchi* anfang, gab man mir eine Show, in der es um die Liebe ging. Das war schon lustig, wo ich doch selbst keine Ahnung hatte von der Liebe. Aber ich beriet die Anrufer, suchte für die Liebeskranken nach Lösungen: mit Humor und Ironie. Dann bekam ich eine Show, in der sich alles um Bollywood drehte. Das war auch verrückt, denn ich hatte eine ganze Weile lang keine Filme gesehen, weil ich kaum Geld hatte, um ins Kino zu gehen. Aber anscheinend machte ich das trotzdem recht gut: Denn ich bekam meine eigene Show unter meinem eigenen Namen, die ganz eng an meine Persönlichkeit angelehnt ist. Die Show besteht dabei aus ganz unterschiedlichen Elementen.

Im Grunde will ich, dass die Leute Spaß haben. Ich will ihnen ein La-

chen ins Gesicht zaubern. Ich scherze mit den Menschen, spiele ihnen Streiche. Wichtig ist, dass alles natürlich bleibt. Also auch wenn jemand hustet, dann wird nichts editiert. Ich frage dann: „Geht es ihnen heute nicht gut?“ Wir sind doch alle Menschen und keine Roboter.

*Ein Element Ihrer Show ist inzwischen zu Ihrem Markenzeichen geworden. In diesem „Murga“ (Hühnchen) genannten Format spielen Sie anderen Menschen Streiche.*

Die Idee dazu hatte ich selbst. Der Name „Murga“ stammt vom Sender. Ich habe schon immer anderen gerne Streiche gespielt. Als ich noch im College war, habe ich zum Beispiel – gemeinsam mit anderen – 150 Einladungen zur angeblichen Hochzeit eines Freundes verschickt: mit Datum, Uhrzeit und Adresse. Tatsächlich sind fast 75 Leute zu Hause bei meinem Freund aufgetaucht. Oder einem anderen Verwandten habe ich mal in seiner Hochzeitsnacht kleine Wecker im Zimmer versteckt. Die klingelten dann alle 5 Minuten – die ganze Nacht. Das war tatsächlich etwas gemein.

*Aber wie kam es dazu, dass Sie gesellschaftliche Themen aufgegriffen haben, um mit*

*Humor ein Bewusstsein für diese Themen zu schaffen?*

Am Anfang war es tatsächlich so, dass die Leute anriefen und sagten: Ruf doch bitte mal meinen Bruder oder meine Freundin an und spiel' ihnen einen Streich. Aber eines Tages erhielt ich einen Anruf, und jemand erzählte mir, dass sie einem Investor Geld gegeben hatten für ein Appartement. Das Haus sei schon gebaut worden, aber sie warteten seit sieben, acht Monaten darauf, endlich die Papiere zu bekommen. Trotz aller Versprechen würde sich nichts vorwärtsbewegen.

Ich telefonierte mit dem Investor, gab mich zunächst als Interessent aus. Irgendwann gab ich zu verstehen, wer ich tatsächlich war, und erklärte dem Mann, dass eine Familie wegen seiner Nachlässigkeit nicht mehr ein und aus wisse. Das Gespräch dauerte etwa fünf Minuten. Zum ersten Mal sagten die Hörer nach der Ausstrahlung, dass ich etwas Gutes bewirkt hätte. Und es war so simpel: Die Menschen lachten und das, obwohl es um ernste Themen ging. Über den Humor setzte sich etwas fest. Es entstand ein Bewusstsein, was vielleicht mit erhö-

## Radio Mirchi

Radio Mirchi<sup>1</sup> ist ein landesweites Netzwerk mit über 30 Radiostationen. Mirchi heißt übersetzt Pfeffer oder auch Schärfe. Daher ist Radio Mirchi's Werbeslogan: „It's hot“, also „Es ist scharf“. Radio Mirchi ist in den meisten indischen Städten der populärste Sender und Marktführer. Das Netzwerk gehört zur Times of India-Gruppe, zu der auch die einflussreiche englischsprachige Zeitung „Times of India“ gehört. Der Vorläufer von Radio Mirchi – damals noch Times FM – war der erste private Hörfunksender Indiens, nachdem Anfang der 1990er-Jahre das Monopol des staatlichen Hörfunksenders All India Radio aufgeweicht wurde und private Radiostationen Lizenzen erhielten. Radio Mirchi sendet einen bunten Mix aus Liedern, Call-In-Sendungen und personalisierten Shows, wie die ihres Superstars „RJ Naved“. Radio Mirchi ist auch in den Vereinigten Arabischen Emiraten zu empfangen über Frequenzen, die es für die dort lebenden Inder angemietet hat.

<sup>1</sup> www.radiomirchi.com



benem Zeigefinger allein nicht möglich gewesen wäre.

Ich recherchiere sehr gründlich: im Internet, auf Facebook, klopfe alle Fakten mit meinen Informanten ab. Ich bekomme etwa 50 Anfragen am Tag. Jemand wird von seiner Schwiegermutter gegängelt, ein anderer wird von Polizisten belästigt, die sich persönlich bereichern wollen.

*Und dann kamen auch Fälle, die sehr ernst waren.*

Ja, es gibt tatsächlich Themen, die so ernst sind, dass Humor völlig fehl am Platze wäre. Ich hatte zum Beispiel einen Fall, der richtig hohe Wellen schlug. Da ging es um das Thema religiöser Fanatismus. Auf Facebook hatten sich ein Hindu und ein Muslim einen Schlagabtausch geliefert. Ich rief beide unter einem Vorwand an, nannte als Anrufer beim Hindu einen muslimischen Namen und beim Muslim machte ich es umgekehrt. Sie waren sehr höflich, und ich hatte die Chance, beiden zu erklären, dass sie solche hasserfüllten Dinge nicht öffentlich auf Facebook schreiben sollten – schon gar nicht in einem Land wie Indien.

Ein anderer Fall hat mich persönlich sehr betroffen gemacht. Nach der schrecklichen Gruppenvergewaltigung in Neu-Delhi<sup>2</sup> hatte ein einflussreicher Politiker, Mulayam Singh Yadav gesagt: „Jungs machen manchmal Fehler. Dafür müssen sie doch nicht mit der Todesstrafe bestraft werden.“ Jemand gab mir einen Tipp, dass in der Stadt Ghaziabad ein Mann lebt, der Yadav zustimmt und befürwortet, dass Frauen zuhause bleiben sollen. Ich rief an und gab mich als entfernter Freund aus. Wir sprachen über das Thema, über die Familie, die Kinder. Ich sagte, dass ich auch sei-

Große Klappe, aber auch ein großes Herz: RJ Naved.

Bild: Radio Mirchi

ner Tochter Hallo sagen wolle. Er rief sie ans Telefon. Sie hieß, glaube ich, Babita. Und ich schlug ihr vor, dass wir uns am Abend allein in einem Hotel treffen und gemeinsam Kaffee trinken sollten. Sie hat sich natürlich furchtbar erschreckt und ihren Vater gerufen, der mich beschimpfte. Und dann gab ich mich zu erkennen und fragte ihn: „So, so, dass Jungs Fehler machen ist bei anderen Mädchen vollkommen ok, aber wenn es um deine eigene Tochter geht, dann ist es ein Problem? Ich habe sie doch nur zum Kaffee eingeladen.“ Und dann wurde der Vater ganz leise. Er hat sich entschuldigt und gesagt, dass er in Zukunft dagegen kämpfen wird, dass andere Menschen so über Frauen reden.

*Sie haben sich in Ihrer Arbeit stets weiterentwickelt, sind reifer geworden. Inwieweit ist für Sie Ihre Arbeit auch gefährlicher geworden?*

Ja, das ist natürlich auch die Philosophie von *Radio Mirchi*, meinem Arbeitgeber, und der gesamten *Times of India*-Gruppe: Die eigene Sicherheit darf nicht gefährdet werden. Aber ich bin eben so gestrickt, dass ich, auch wenn in meiner Nachbarschaft jemand seine Frau oder seine Tochter schlagen würde, sofort hinrennen und diesen Man auffordern würde, aufzuhören. Der Unterschied jetzt ist natürlich, dass ich so etwas öffentlich mache. Das macht es für diese Menschen verheerender.

Ja, ich habe anonyme Drohanrufe und ziemlich schlimme Mails bekommen, mit meiner Arbeit aufzuhören. Da hieß es: „Du willst die Gesellschaft verändern. Schau mal, was wir mit Dir so machen könnten.“ Und so weiter. Manchmal, wenn ich spät-abends vom Sender allein nach Hause fahre, dann denke ich schon darüber nach. Meine Eltern sind auch oft besorgt und sagen, dass ich kein Sozialarbeiter sei.

Aber wenn alle aus Angst nichts tun, dann wird sich die Welt nicht verän-

dern. Und ich weiß, wenn mir jemand etwas antut, dann werden von meinen knapp sieben Millionen Zuhörern in Delhi vielleicht zwei oder zweieinhalb Millionen zu mir halten.

*Wenn Sie Menschen Streiche spielen, wo ist die rote Linie, die Sie nicht überschreiten wollen?*

Diese Linie ist doch ganz offensichtlich, ob für mich selbst, bei *Radio Mirchi* oder sonst wo. Natürlich darf man nichts gegen irgendeine Gemeinschaft sagen, gegen eine Religion oder gegen deren Kultur. Das habe ich zuhause gelernt, das muss man mir nicht sagen. Das habe ich auch am Anfang, als ich von *Radio Mirchi* deren *Code of Conduct* erlernt habe, gesagt, dass dies selbstverständlich für mich ist. Frauen müssen geachtet werden, ich darf nie lügen und ich darf keine Gefühle verletzen.

Mir ist in meiner zehnjährigen Karriere einmal ein Fehler passiert. Ich hatte eine Frau am Telefon, deren Bruder schwer krank war. Von Beginn an schlüpfte ich in meine Rolle und tat so, als ob ich weinen müsste, ohne zu ahnen, dass sie sich damit noch mehr Sorgen um ihren Bruder machen würde... Ich habe mich öffentlich und in aller Form entschuldigt. Das war schlimm für mich. Ich habe mir danach gesagt, dass ich noch vorsichtiger sein muss. Menschlichkeit ist oberstes Gebot. Ich mache mich inzwischen sehr zurückhaltend über die Eigenarten der Leute lustig,

### Zum Autor

Der indische Journalist Anwar J. Ashraf hat in den vergangenen 16 Jahren für führende Medien in Indien und Deutschland gearbeitet. Seit 2006 arbeitet er unter anderem für die Deutsche Welle in Bonn als Moderator, Redakteur und Reporter und berät indisch-deutsche Partnerschaftsvorhaben.

### Endnoten

<sup>1</sup> *Kisiko Murga banaana* (Hindi) heißt wörtlich übersetzt: „jemanden zum Hühnchen

zum Beispiel wenn ich Dialekte nach-mache.

*Wie bewerten Sie Ihren Beitrag für die Gesellschaft, Ihre Verantwortung als Journalist?*

Meine eigene Verantwortung sehe ich als sehr wichtig an. Ich bin ja kein gelernter Journalist. Ich habe meinen Bachelor im kaufmännischen Bereich gemacht. 2004 suchte *Radio Mirchi* Radiojockeys, und ich habe mich gegen 35.000 Mitbewerber in zwölf Runden durchgesetzt. Zu dieser Zeit arbeitete ich beim Mobilfunkprovider *Airtel* im Kundenservice. Da hatte ich natürlich viel mit Menschen zu tun, habe mich auch ausprobiert, bin schon dort gerne in verschiedene Rollen geschlüpft.

Ich respektiere die Arbeit der Journalisten sehr. Wie gesagt bin ich ja Quereinsteiger und habe den Journalismus nicht formal erlernt. Der Unterschied zwischen mir und einem echten Journalisten ist, dass der Journalist die Menschen nicht zum Lachen bringt und sie unterhält. Er informiert ausschließlich und hilft dadurch den Menschen. Ich habe aber Verantwortung für vier Bereiche: die Menschen zum Lachen zu bringen, sie zu unterhalten, sie zu informieren und ihnen zu helfen. Wichtig ist dabei die Balance, ich kann nicht einen Bereich herausheben, es geht um den Flow meiner Sendung.

*Aus dem Hindi übersetzt von Priya Esselborn*

machen“. Also jemanden veräppeln, für dumm verkaufen.

<sup>1</sup> Im Dezember 2012 wurde eine junge Studentin brutal von mehreren Männern in einem fahrenden Bus inmitten der indischen Hauptstadt Neu Delhi vergewaltigt. Die junge Frau erlag zwei Wochen nach der Tat ihren schweren Verletzungen. Das Gewaltverbrechen sorgte in Indien und international für Aufsehen und machte die weit verbreitete Frauenfeindlichkeit in der indischen Gesellschaft öffentlich.